

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Eine Biografie!



Von Werner Sieg*

Einst bei Emil Staiger habe ich gelernt, in der Literaturwissenschaft müsse man «begreifen, was einen ergreift». Die Zeitumstände, soziale und wirtschaftliche Hintergründe und insbesondere die Biografie eines Autors seien für das Verstehen seines Werks nebensächlich. Für richtige Leser zähle nur der Text. Ich habe mit dieser Theorie immer meine liebe Mühe gehabt. Wenn ich ein Buch lese, interessiert mich sehr, welche Persönlichkeit es geschrieben hat. Seltsam: Von den Vorlesungen Staigers sind mir fast nur seine eindrücklichen Schilderungen einzelner Dichterbiografien in Erinnerung geblieben.

Im Moment lese ich den neuen Band von Reiner Stachs Kafka-Biografie. Was heisst «lese» – ich verschlinge das Buch. Obschon Stach keine Texte interpretiert, löst er ständig Rätsel, die mir Kafka gestellt hat. Ich merke: Obwohl ich mich seit Jahrzehnten mit Kafka beschäftige, kannte ich seine Welt viel zu wenig. Ich wusste nicht, wie diese im 1. Weltkrieg in Prag für ihn aus den Fugen geriet. Bei Kafkas Frauenbeziehungen, seiner Arbeit, seiner Krankheit, seinem Judentum, seinem Schreiben waren meine Kenntnisse ungenügend. Unglaublich, wie viel Neues man bei Stach erfährt, wie er einem die Augen für Verborgenes öffnet, einem Kafka näher bringt!

* Werner Sieg ist Kantonschullehrer und war lange SP-Gemeinderat.

Gratis-Kartengrüsse aus Schwamendingen

Walter Hügli hat vor 15 Jahren die Gratispostkarte erfunden. Heute liegt sie in der Schweiz in rund 1000 Lokalen auf.

Von Beat Metzler

Egal, ob Walter Hügli eine Tombola-Verlosung im Fernsehen schaut, ein Restaurant betritt oder auf den Kühlschrank einer fremden Wohnung blickt: Ständig sieht er seine Erfindung – die Gratispostkarte. In ihren 15 Existenzjahren hat sich diese einen festen Platz in der Schweizer Alltagskultur erobert. Ohne dass sich jemand darüber gewundert hat. Plötzlich waren sie da, die Ständer mit den farbigen Karten. Und natürlich bedient man sich gern, wenn etwas hübsch aussieht und nichts kostet.

Kürzlich hat Hüglis Masani AG die 100-millionste Karte herausgegeben. In knapp 1000 Lokalen in der ganzen Schweiz sind sie zu haben. In Zürich liegen sie an 220 Orten auf, vom Quartiercafé bis zum Opernhaus. Hüglis Idee war einfach: Die kostenlosen Karten sollen durch diskrete Werbung finanziert werden. Ähnliche Systeme gab es bereits im Ausland. Hügli betont aber, dass er im Gegensatz zu diesen von Anfang auf eine hohe Qualität geachtet habe. Er liess die Sujets von namhaften Grafikern gestalten und die Karten auf Karton drucken.

Kunststudenten profitieren

So entstand, was der Unternehmer, der gerne englische Ausdrücke in seinen Berner Dialekt mischt, eine «Win-win-win-Situation» nennt: Die Restaurants profitieren von einem zusätzlichen Unterhaltungswert. Die Unternehmen bringen ihre Botschaft sanft unter Volk – schliesslich sei das Mitnehmen von Karten freiwillig, sagt Hügli. Und so erhielten die Besucher schöne Karten zum Preis von wenig Werbung.

Hügli nennt einen vierten «Winner»: die Kunst. Deshalb hat er etwa ein Zehntel aller Karten



BILD PETER LAUTH

Walter Hügli sammelt seine Sujets und hat bereits 100 Millionen Gratskarten herausgegeben.

vom Werbedruck befreit. Diese reinen Kunstkarten werden hauptsächlich von Studenten verschiedener Kunsthochschulen konzipiert. Dabei verdienen die Studenten zwar nichts. Hügli: «Aber sie erhalten eine Möglichkeit, mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten.» Hügli nennt die reklamefreien Kartenserien sein «Kulturprojekt». Es sei schon immer sein Ziel gewesen, ein Projekt zwischen Kunst und Kommerz zu realisieren. Nach

Subventionen habe er nie gefragt. «Mich interessiert, wenn sich Kunst auf dem Markt behaupten muss.»

Hüglis Biografie scheint sich zwischen den Polen Kunst und Kommerz aufzuspannen. Zuerst hat er sich um den Kommerz gekümmert, also BWL studiert und sich zum Manager eines amerikanischen Nahrungsmittelkonzerns hochgearbeitet. Dann kam die Kunst dazu. Hügli startete mit seinem Bruder die Masani AG, organisierte Ausstellungen und war Mitgründer der Klubs Rohstofflager und Toni Molkerei. Heute hat er das Geldverdienen mit seinem

Schönheitssinn versöhnt. Diesen Eindruck vermittelt zumindest der Firmensitz in Schwamendingen, wo Hügli auch wohnt. Um die 110-jährige Villa hinter dem Irchel wächst ein diskret verwilderter Garten.

Hügli begrüsst die Gäste in dunkelblauem Anzug und aufgeknöpftem Hemd. Den Kaffee trinkt man aus fein bemalten Keramikassen, dazu gibt es Brioche. Das alles wirkt wie für ein Gemälde arrangiert. Und hat sicher nicht wenig gekostet. «Ich kann gut leben von den Karten», sagt Hügli. Aber richtig reich werde er damit nicht. Doch das sei auch nicht sein Ziel. Je älter

er werde, desto mehr Wert lege er auf Zeit, auf eine intelligente Lebensführung: «Geld um des Geldes willen interessiert mich nicht.»

Die Masani AG hat mit ihren fünf Mitarbeitern auch seit längerem nicht mehr expandiert. Zahlreiche Aufgaben hat Hügli ausgelagert, die Feinverteilung haben beispielsweise von Beginn weg Velokuriere übernommen. Darum sind die Gratskarten auch nur in mittleren bis grossen Städten erhältlich. Drucken lässt sie Hügli wegen der tieferen Preise seit zehn Jahren in Deutschland – auch wenn ihm das nicht leicht fällt. Denn Hügli redet gern über den Zusatznutzen, den die ökologische Distribution der Karten schaffe. Da passt der Lieferweg von Deutschland aus nicht ganz dazu.

Kein Selbstläufer

Die Werbekarten sind allerdings kein Selbstläufer, wie es auf den ersten Blick scheint. «Man muss die Kunden immer wieder neu von diesem Medium überzeugen», sagt Hügli. Das scheint ihm zu gelingen: Grossunternehmen wie die Migros nutzen sein Angebot regelmässig. Auch viele kulturelle Institutionen machen mit. Was nicht ganz erstaunt, denn sie erhalten 50 Prozent Rabatt. Dabei hat sich der mediale Wert der Karten in den letzten fünfzehn Jahren rasant verändert. SMS und E-Mails haben das Verschicken handgeschriebener Botschaften zu einer speziellen, bedeutungsvollen Handlung werden lassen. Hügli: «Und seit es die Gratiszeitungen gibt, denken die Schweizer nicht mehr automatisch: Was nichts kostet, ist nichts wert.»

So gibt sich Hügli auch für die nächsten 100 Millionen Karten zuversichtlich. Und vielleicht findet er unter ihnen ein neues Lieblingsmotiv. Sein bisheriges ist eine schlichte, weisse Karte, auf der in schwarzen Buchstaben steht: «Dir geht es gut – wie geht es mir?»

Masani Cards for Free, Hubenstrasse 19, 8057 Zürich, Tel. 044 321 14 44, www.masani.com, www.ambientmedia.ch

Am Dienstag stellt während der Sommerferien jede Regionalredaktion ein bedeutendes Produkt aus ihrer Region vor.

DIENSTAG

KREIS 1

Blaubart. Auf den Spuren eines literarischen Serientäters, bis 7. September. Strauhof, Augustinergasse 9, 12–18h.

Kunstwerk der Zukunft - Richard Wagner in Zürich (1849–1858). Führung durch die Ausstellung. Museum Bärenegg, Bäreneggstrasse 22, 18–19h.

Richard Kissing - Ein Haus für die Avantgarde. 30 Werke von Cuno Amiet, Augusto Giacometti, Rainhold Kündig und anderen



Avantgardemalern aus der ehemaligen Sammlung von Richard Kissing (1862–1917). Kunsthaus, Heimplatz 1, 10–18h.

Costa del Soul. DJs Greg, Hands Solo. Hiphop. Kaufleuten, Pelikanplatz, 23h.

Latin Dance Afterwork. DJ Pepe mit Salsa caliente. Adagio, Gotthardstr. 5, 20h.

Step.B & The Stairs. Funk, Rock, Pop. Casa Bar, Münstergasse 30, 20.30h.

Andreas Christen und Visionäre Sammlung Vol. 7. Doppelausstellung «Zwischen Malerei



und Objekt» und «Schönheit, nicht nur perfekt». Beide bis 3. Aug. Haus Konstruktiv, Selnaustr. 25, 12–18h.

KREIS 3

Gaydancers - Tanzkurs. 20.15h: Disco-Fox, Fortgeschrittene. 20.45h: Standard/Latin, Fortgeschrittene. Weitere Kurse: www.gaydancers.ch. Gaydancers, Binzstr. 9.

KREIS 4

Jamaica's Finest. DJs K.O.S Crew, Ruff Pack International mit Reggae/Dancehall/Ragga. Kanzlei 22h.

KREIS 5

9 Evenings 1966: Kunst, Theater und Engineering. Bis 7. Sept. Galerie. Museum für Gestaltung, Ausstellungsstr. 21, 19h.

Noche Cubana. DJ Pepe. Maag-Areal, Halle L, 21.30h.

Superpingpong. DJs Chewie, Superman u. a. Hiphop/Soul/Funk. Toni-Molkerei, 20h.

KREIS 6

Wunschlleder singen. Edith Wolf begleitet am Klavier. Altersheim Bürgerasyl-Pfrundhaus, Leonhardstr. 18, 15h.

KREIS 8

Tennis. Grasshoppers - TC Ried Wollerau. Interclub NLA. GC-Tennisanlage, Kartausstr. 11, 11h.

Daum Gallé Tiffany - Träume aus Glas. Bis 5. Okt. Museum Bellerive, Höschgasse 3, 10–17h.

Unbekannte Nutzpflanzen. Führung mit Elisabeth Schneeberger, Besammlung auf der Terrasse bei

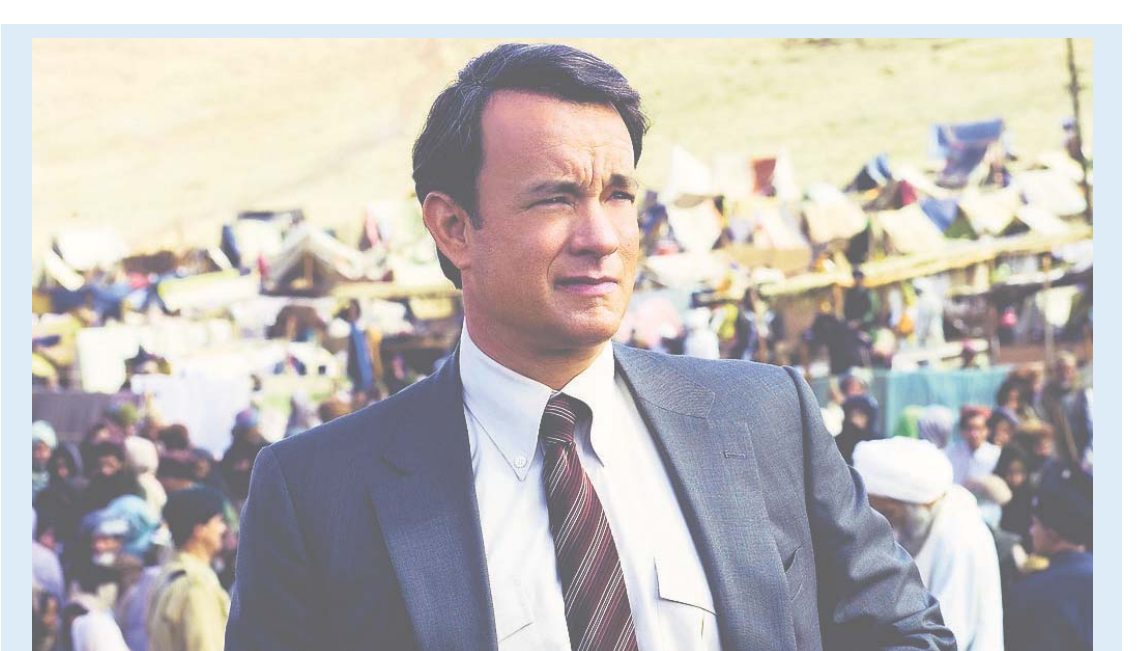


der Cafeteria. Botanischer Garten, Zollikerstr. 107, 12.30–13h.

KREIS 11

Tanznachmittag. Für Leute ab 50 Jahren, mit Livemusik. Hotel Kronenhof, Wehntalerstr. 551, 14–17.30h.

Tuka, der Piraten-Papagei. Seeräuber Geschichte mit Marionettentheater. Einkaufszentrum Letzli-park, 11/12.30/14.30/16.30h.



Bissig-ironischer Polit-Thriller

Anfang der 80er-Jahre langweilt sich der texanische Kongressabgeordnete Wilson in seinem Leben, das hauptsächlich aus Abenteuer mit Frauen und Whiskey besteht. Ab und zu schaut er auch beim Kongress vorbei und stimmt für Gesetzesprojekte – deren Urheber schuldete Wilson meist einen Gefallen, da auch sie für seine Vorhaben gestimmt haben. Auf einer Reise nach Pakistan inklusive Besuchs eines an Afghanistan grenzenden Flüchtlingslagers wittert Wilson die Chance, sich einer Sache mit Herz und Seele zu widmen. Gemeinsam mit CIA-Agent Gust Avrakotos plant er eine Erhöhung

des Budgets für die Unterstützung der Mujahedin in Afghanistan. Denn als Mitglied des Verteidigungsausschusses sitzt Wilson an der zentralen Geldvergabe für verdeckte Operationen. Und so erzählt «Der Krieg des Charlie Wilson» die Geschichte der amerikanischen Unterstützung für die afghanischen Mujahedin, die sich den sowjetischen Truppen während ihrer Afghanistan-Invasion widersetzen. Ein heisses Eisen, möchte man meinen, welches Regisseur Mike Nichols anfasst, entsteht doch mit der Unterstützung der Mujahedin einer der Pfeiler des heutigen islamischen Extremis-

mus, der Jahre später die USA und den Rest der Welt heimsuchen wird. Mitnichten! Regisseur Nichols schafft einen Film voller satirischen Glanzes, der die Tragik solch einer politischen Entscheidung auf den Höhepunkt zu führen weiss. Dabei wählt der Regisseur eine derart bissig-ironische Erzählweise, dass die Zuschauer im Laufe des Films davon überzeugt werden, dass Politik nichts weiteres ist als zufälliges Handeln, dem nur wenige klar folgen können.

Orange Cinema, Zürihorn, 21.35h.